

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Feierlichkeiten zu Straßburg

die Pforte ihren alten Bezier Chosrew Pascha, der stets dem Vicekönig ein Dorn im Auge war, abgesetzt hat; ob aus Nachsichtigkeit gegen diesen, will ich nicht behaupten. Doch hat Mehemet Ali, der Vicekönig, diese Absetzung so ausgelegt, und soll deswegen dem Sultan die Zurückgabe seiner Flotte ohne Ersatz angeboten haben. Nun schien sich der Zwist ausgleichen zu wollen, als die kriegerischen Bewohner der Gebirge in Syrien, die Drusen, gegen den Vicekönig von Egypten aufgestanden sind. Diese neue Verwicklung scheint die Pforte von einem Vergleiche noch abzuhalten.

Die schöne und junge Königin von England, diese reiche Partie, nach der so viele Bewerber geschickt haben, hat sich einen Gemahl aus der unerschöpflichen Familie Coburg geholt, die für

alle Thronen und Fürstenstühle Gemahle und Gemahlinnen in Bereitschaft hat. Der Prinz Albert von Sachsen-Coburg-Gotha ist der Glückliche, den sie gewählt hat.

In Deutschland ist einer seiner mächtigsten Souveräne, Friedrich Wilhelm der III., König von Preußen, mit Tod abgegangen. Sein Sohn, Friedrich Wilhelm der IV., geboren den 15ten Oktober 1795, ist sein Nachfolger. Wir haben auch den Hintritt des alten Königs von Dänemark, Friedrichs des VI. zu melden. Sein Nachfolger Christian der VIII., geboren den 18ten September 1786, hat sich unlängst feierlich krönen lassen.

Uebrigens ist in Europa nichts Erhebliches vorgefallen. Daher ich hier meine Uebersicht schliesse.

Feierlichkeiten zu Strassburg.

Wir haben zu Strassburg verwichenen Juni zwei schöne Feste gefeiert, die wir nicht mit Stillschweigen übergehen können. Den 14. wurde die Bildsäule Klebers eingeweiht. Kleber, Divisionsgeneral bei der ägyptischen Armee, übernahm das Oberkommando derselben nach der Abreise des nach Frankreich zurückkehrenden Napoleons. Dieser tapfere Krieger, der so oft auf den Schlachtfeldern Europa's und Afrika's sein Leben kühn ausgesetzt hatte, mußte elendiglich durch den Dolch eines Meuchelmörders umkommen. Dieß geschah den 14. Juni 1800 zu Cairo, während er im Garten des Palastes, den er bewohnte, lustwandelte. Ein fanatischer vom Heerführer der türkischen Armee aufgeheßter Muselman hatte sich in diesem Garten versteckt, den günstigen Augenblick abwartend, jenen großen Mann zu erdolchen, dessen Tod für den Feind einen Sieg aufwog; man hatte ihn nicht besiegen können, man beschloß ihn zu ermorden, und es gelang nur zu gut. Der Mörder, der sich durch Flucht nicht hatte retten können, empfing zwar die Strafe seiner Greuelthat; sein Tod aber konnte, leider! dem Helden das Leben nicht wieder geben, den seine ganze Armee beweint hat, und den die Wenigen seiner Waffenbrüder, die ihn bis heute überlebt haben, noch beweinen. Einige derselben wohnten der Einweihung dieses Monuments bei, unter welchem die irdischen Ueberreste Klebers ruhen. Dieser war den 6. März 1753 zu Strassburg geboren, weswegen auch sein Leichnam hierher gebracht, und seine Bildsäule auf dem Mittelpunkt unsers Paradeplatzes (den man jetzt Klebersplatz nennt) errichtet wurde.



nahme und
Prinz Al-
der Glück-

nächstigen
I., König
ein Sohn,
den 15ten
Wir haben
von Däne-
sein Nach-
den 18ten
erlich trö-

liches vor-
t schließe.

Den 24. Juni feierten wir, mit noch größerer Pracht, ein anderes Fest, das vierte Säkularfest der Erfindung der Buchdruckerei, welche in der gelehrten Welt einstimmig Joh. Gutenberg zugeschrieben wird. Johann Gensfleisch von Sorgenloch zum Gutenberg war ein Mainzer von Geburt, hat aber fünfzehn Jahre lang zu Straßburg gewohnt, und hier eine neue, vor ihm unbekannt Kunst erdacht, Buchstaben in Holz zu schneiden und mittelst einer Presse Abdrücke davon zu machen. Der Name des Drechslers sogar, der diese Presse verfertigt hat, ist, durch authentische Akten aufbewahrt, der Nachwelt nicht unbekannt geblieben: er hieß Conrad Sahspach, und hat in der Krämergasse gewohnt.

Man hat zwar neuerdings das Vorgeben einiger Schriftsteller des 16ten Jahrhunderts wieder angefrischt, welche unbekannt mit den in den Archiven von Straßburg seitdem aufgefundenen Dokumenten, die Erfindung der Buchdruckerkunst dem angeblich aus Schlettstadt gebürtigen Johann Mentel oder Mentelin zuschreiben. Es ist hier der Ort nicht, diese verwickelte Frage zu erörtern, welche vielleicht nie vollkommen entschieden werden wird. Doch müssen wir, zur Steuer der geschichtlichen Wahrheit sagen, daß Joh. Mentel in der That zu Straßburg die erste Buchdruckerei, die diesen Namen verdient, errichtet hat; daß aus seinen Pressen wichtige Werke erschienen sind, welche die großen Fortschritte bezeugen, die er in dieser kaum aus ihrer Wiege entstandenen Kunst gemacht hat, und die mit den Leistungen Fusts und Schoiffers, den ersten Buchdruckern in Mainz nach Gutenberg, wetteifern. Der verschuldete Gutenberg hatte Fusten nemlich, den er in dieser Kunst unterrichtet hatte, seine Druckerei abtreten müssen. Man sieht es, leider! nur zu oft, daß Erfinder in ihren kostspieligen Versuchen verarmen, dann kommen Andere, welche die Früchte einerneten, die sie zu säen und zu jäten nicht die Mühe hatten.

Sey es, daß Gutenberg oder Mentel die Buchdruckerei erfunden habe, so kann sich Straßburg immerhin rühmen, daß diese Erfindung in ihren Mauern ins Leben getreten ist; unserer Vaterstadt kam es also zu, die Jubelfeier derselben zu begeben, und sie hat sie auch mit großer Pracht gefeiert.

Der 24ste Juni, der Patronstag Gutenbergs, war zur Eröffnung dieser Festlichkeit bestimmt. Die Obrigkeiten und die verschiedenen Korps, die zum Zuge eingeladen worden, versammelten sich

um Mittag im Rathhause. Mehrere Städte von Frankreich, gleich wie eine gewisse Zahl französische und fremde gelehrte Körperschaften, hatten sich durch Gesandtschaften vorstellen lassen, wovon die meisten ihre Fahne vor sich her tragen ließen.

Gegen 1 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung, um sich auf den Gärtnermarkt (jetzt Gutenbergplatz), wo die Bildsäule errichtet ist, zu begeben, und kam dort in folgender Ordnung an:

Zuerst kamen die vereinten Musiken der Regimenter der Garnison, die Spitze des Zugs bildend und von zwei Nationalfahnen begleitet; die Zöglinge der Primärschulen, die Lehrlinge der Gesellschaft für Aufmunterung zur Arbeit für die jungen Israeliten, die Zöglinge der Industrieschule, die der Privat-Lehranstalten, die Waisen, mit Fahnen vornher; die Zöglinge des Gymnasiums, des kleinen Seminars, der Normalschule, des königlichen Kollegiums, die Herren Studierenden von der Akademie. Nachher kam die Fahne mit dem Wappen, das den Buchdruckern im Jahr 1470 durch den Kaiser Friedrich den III. gegeben wurde; ihr folgten die Buchdrucker- und Buchhändlerlehrlinge, die Buchdruckergehülfen, die Buchhandlungsdiener, die Buchdruckerherren und Buchhändler aus Straßburg.

Nach den Buchdruckern erschien die große Fahne der Stadt, die heilige Jungfrau und den Jesusknaben vorstellend, mit zwei Nationalfahnen, hinter welchen die bürgerlichen und militärischen Behörden, die Herren Offiziere vom Generalstabe der Division und des Places, gleich wie von den verschiedenen Korps der Garnison, das Korps der Militärärzte, die Mitglieder des Präsekturrathes, des General- und des Bezirksrathes, des Civilgerichts, des Municipalrathes, der Geistlichkeit von jeder Religion, des Handelsgerichts, der Handelskammer, die Beamten von der Akademie, vom königlichen Kollegium, die Ingenieure des Brücken- und Straßenbau's und der Minen, die Direktoren und Oberbeamten der Administration, der Rath der Werkverständigen, die Maires und Abgeordneten mehrerer Gemeinden des Elzases, wovon drei, die aus Buchweiler, Maurusmünster und Illkirch, Panniere oder Fahnen trugen; die Friedensrichter, die Advokaten, die Anwälte, die Notarien, eine Gesandtschaft von polnischen Flüchtlingen mit ihrer Nationalfahne; die Mitglieder der verschiedenen Komiteen des Festes und der Gewerbe.

Die Gesandtschaften der Städte und der gelehrten Körperschaften waren in die ganze Länge

des Zugs hie und da vertheilt; sie waren jedesmal von zwei Mitgliedern des Komite's begleitet, die dreifarbigte Armbänder mit silbernen Franzen trugen. Die französische Akademie und die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften wurden vorgestellt durch die Herren Dupin den ältern, ehemaligen Präsidenten der Deputirtenkammer, und Blanqui den ältern, welche beide das mit grünen Palmen gestickte Kostume von Mitgliedern des Instituts trugen.

Die Gesandtschaften der Buchdrucker, der Buchhändler u. der Schriftgießer aus Paris, die der Komiteen von Lyon und Manzig und Buchdruckern von Rio-Janeiro ließen ihre Fahne vor sich her tragen.

Der Marsch dieses aus nahe an zweitausend Personen bestehenden Zugs zeigte eine bewunderungswürdige Ordnung und Regelmäßigkeit.

Auf dem ganzen Wege, den der Zug gieng, drängte hinter den Soldaten, die das Spalier bildeten, eine beträchtliche Menge sich herzu, und ein ungeheurer Zulauf bedeckte die Zugänge des Gärtnersmarkts, dessen innerer Raum für die Personen des großen Zugs aufbehalten worden war. Der Platz war schön verziert mit blauen, weißen und rothen Bimpeln, die über den um den Markt stehenden Bäumen weheten. Mitten auf dem Platze erblickte man Gutenbergs Bildsäule, die ein Schleier von weißen und rothen Zeugen vor den Blicken des Publikums verbarg. Am Fuße des Denkmals stand eine Presse, Schriftkästen, ein Schriftgießerei-Apparat, und eine Broschirmaschine, wo gleich bei der Ankunft des Zugs Arbeiter anfangen Buchstaben zu gießen, und eine für diese Gelegenheit verfaßte Hymne zu setzen, zu drucken, zu falzen und zu beschneiden. Auf der rechten Seite des Denkmals war ein Gerüst aufgeschlagen worden, um die Hauptpersonen des Zugs und die Damen aufzunehmen.

Nachdem die Mitglieder des Zugs alle um

das Denkmal herum Platz genommen hatten, stieg Herr Liechtenberger Vater, Advokat, Vicepräsident des Komite's, auf einen dem Gerüste gegenüber aufgerichteten Rednerstuhl, und hielt eine Rede, nach welcher, auf ein von ihm gegebenes Zeichen, die Hülle des Denkmals herabfiel. Artilleriefalven und der feierliche Schall der Glocken ertönten in den Lüften, und rauschender Beifall begrüßte die Züge des unsterblichen Erfinders der Buchdruckerkunst und das Werk unsers großen Bildhauers David.

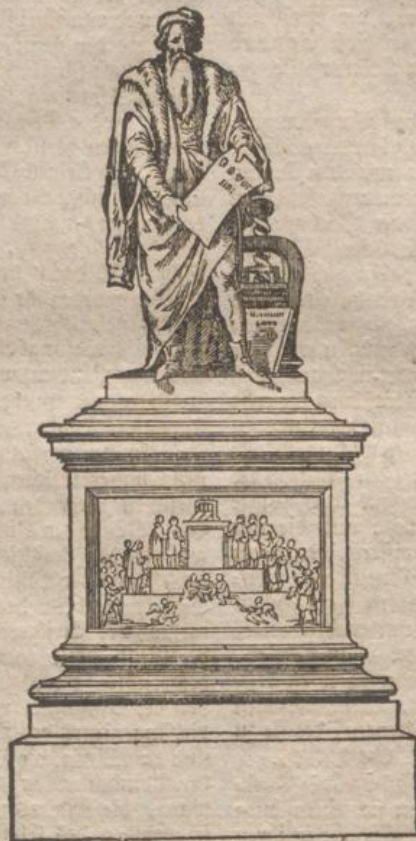
Hierauf nahm der Herr Maire die Stelle des vorigen Redners ein, und dankte im Namen der Stadt den Herren Präsidenten und Mitgliedern des Komite's für die Sorgfalt, die sie mehrere Jahre hindurch auf das Vorhaben, Gutenberg in der Stadt, wo er seine ersten Arbeiten verrichtet hat, ein Denkmal aufzurichten, verwandt haben.

Vor der Rede des Herrn Maires hatte ein auf dem Gerüste sitzender Sängerkhor ein Gesangstück aufgeführt, dessen Worte, nach der Musik des Hrn. Ritters Neukomm aufgesetzt worden sind.

Nach dem Herrn Maire hielt Hr. Silbermann, Buchdrucker, Mitglied des Komite's, ebenfalls eine Rede.

Nach dieser Rede fiel die Musik wieder ein, die Sängerkhor stimmten einen Hymnus an, der durch das Volk wiederholt wurde und in den Lüften ertönte gleich einem unermesslichen Chor von Dankfügungen zu Ehren Gutenbergs.

Den folgenden Tag hatte der große industrielle Zug statt, an dem beinahe alle Gewerbe der Stadt Theil nahmen, die sich der feierlichen Huldigung gegen den Erfinder der Buchdruckerei anschließen wollten, weil auch sie den Segen einer Erfindung würdigen, welche die Kenntnisse und Wissenschaften allen Klassen der Gesellschaft zugänglich gemacht hat. An diesem Tage haben die Körperschaften der Künste und Handwerke, bloß aus Antriebe ihres Patriotismus und ihres Eifers für



den Glanz der alten Stadt Straßburg, deren nützlichste Bürger sie sind, alle Mittel angewendet, die ihnen ihr Genie und ihre Talente dargeboten. Man sah es ihnen wohl an, dieß sey keine gebotene, aufgedrungene Feierlichkeit, es war der Trieb des Herzens, das keine Opfer scheut, das um der eigenwillig übernommenen Leistung Ehre zu machen, weder Zeit noch Kosten spart. Drum übertraf aber auch die Schönheit und die Pracht dieses Zugs alles was wir von dieser Art je gesehen haben.

Wenn wir diesen prachtvollen Umgang in allen seinen Einzelheiten beschreiben wollten, würden alle Blätter dieses Kalenders nicht hinreichen. Nur eine oder die andere Korporation herausheben, wäre eine Ungerechtigkeit gegen alle übrigen, denn alle, ja alle ohne Ausnahme, haben Meisterstücke zur Schau gebracht, die mit bewundernswürdigem Geschmac verzert, verschönert waren; das Ganze, durch die vielen Fahnen, die standesgemäßen zierlichen Kleidungen erhoben, belebte die Gegenwart hübscher Mädchen und anmuthiger Kinder, deren Gesichter von Freude glänzten. Wir beschränken uns also darauf, die Hauptpartie dieses Zugs, die ihrer Natur nach die Königin dieses Festes war und seyn sollte, die Buchdruckerei zu beschreiben.

Auf einem großen Wagen, ringsum mit ro-

senrothen Draperien umbängt, die fast auf den Boden reichten und die Räder verhüllten, stand eine prächtige neue Presse von Eisen, welche der geschickte Mechaniker Hr. Kolb eigens für diese Festlichkeit verfertigt hat, daneben waren Schriftkästen und andere zur Buchdruckerei nöthige Geräthschaften. Buchdruckergehülfen im Arbeitskostüme mit der papiernen Mütze auf dem Kopfe, setzten und druckten eine Hymne, in beiden hier üblichen Sprachen, welche Lehrlinge, die neben dem Wagen einhergingen, tausendweise unter den Zuschauern auscheilten. Der Wagen, mit acht schönen mit Federbüscheln gezierten Schimmeln bespannt, welche Postillione leiteten, war oben mit achtzehn Schildern geziert, deren zwei das Stadtwappen, die sechzehn andern Sinnbilder vorstellten, welche die ältesten Buchdrucker des Elsaßes, aus dem 1sten und 16ten Jahrhundert als das Kennzeichen ihrer Officin auf die Bücher druckten, die aus ihren Pressen ans Licht traten; auf zwei blauen vorn und hinten angebrachten Schildern bildeten aneinander gezeihete gelbe Ewigblumen die zwei bedeutenden Jahrszahlen 1440 und 1840. Alle diese Schilder waren mit grünen Kränzen und Blumen umwunden über die unsere Nationalfahnen, und Fahnen von den Farben aller Nationen weheten.

Fortsetzung der vermischten Erzählungen.

Der sonderbare Spielfkamerad.

(Mit einer Vorstellung.)

Vor einigen Monaten wanderte die Hauptperson einer jener Gaukler-Banden, welche mit einer Begleitung von Affen, gelehrten Hunden und Dudelsack-Virtuosen das Land durchziehen, mit einem Worte, ein riesenhafter Bär gravitatisch durch eine der lebhaftesten Straßen der Stadt Digne. Wie gewöhnlich, folgte eine Menge Menschen jedes Alters, Geschlechts und Standes dem Zuge dieser zwei- und vierfüßigen Schauspielers, als der Direktor halten ließ und zwar nicht die vierfüßigen, sondern bloß die zweifüßigen Glieder der Truppe ins nahe Wirthshaus einlud. Es scheint, daß der durstige Bärenführer, aus hastiger Eile der angenehmen Einladung zu folgen, das eine Ende der Kette, womit der Bär bei den Nasenlöchern gezäumt war, nicht gut an

die Eisenstangen eines Fensters befestigt hatte, denn kurz darauf, während die lächerliche Frage einer Aesin, mit Reifrock und Federhut bekleidet, die ganze Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zog, verschwand der Bär.

Dieses Verschwinden, man kann sich's leicht denken, beunruhigte nicht wenig die Zuschauer; aber wer malet die Verzweiflung des Führers, der auf die davon erhaltene Nachricht herbeieilte, und sich mit eigenen Augen überzeugte, daß Matz, der seiner Hut besonders anvertraute Bär, auf und davon sey.

Was that aber indessen der Flüchtling? Dieser hatte eine offene Thür gefunden, und war ohne weiters in ein nahe Haus gerathen! eine Treppe zeigte sich vor ihm, und er, nicht faul, gieng von Stufe zu Stufe hinauf, wahrscheinlich wie ein Mensch mit der Tase sich am Geländer haltend. So etwas ist für einen gelehrten und gereisten Bären eine Kleinigkeit. Auf den Absatz des ersten